

36,6 Prozent der Beschäftigten sind Frauen

*Kathrin Bieri-Straumann** – Die UNO hat das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Bäuerinnen und Landwirtinnen erklärt. Der Schweizerische Bäuerinnen und Landfrauenverband SBLV porträtiert aus diesem Anlass verschiedene Frauen aus der Landwirtschaft. Zudem freut sich der Verband, Kooperationspartner der Ausstellung «Frauen in der Landwirtschaft: gestern – heute – morgen» im Freilichtmuseum Ballenberg zu sein wie auch eine feste Rubrik in *die Mutterkuh* mit interessanten und aktuellen Themen zu bespielen.



Unter den Mitgliedern von Mutterkuh Schweiz gibt es einige sehr engagierte Landwirtinnen. Eine davon ist Céline Haas. Sie bewirtschaftet den Oberhof in Ohmstal und züchtet erfolgreich Limousin Stiere. (Foto: Mathias Bühler)

Frauen sind aus der Schweizer Landwirtschaft nicht wegzudenken. Sie arbeiten auf den Betrieben, dem Feld, im Stall, führen Buchhaltung und Direktvermarktung, betreiben Agrotourismus, managen Familien und übernehmen Verantwortung in der Betriebsleitung, sei es allein oder in Partnerschaft. Dennoch war ihre Arbeit lange Zeit oft nicht ausreichend anerkannt, entschädigt oder abgesichert. Genau hier setzt das Engagement des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands SBLV seit vielen Jahren an. Das UNO-Jahr 2026 der Bäuerinnen und Landwirtinnen nutzt der Verband gezielt, um die Frauen in der Landwirtschaft noch stärker ins Zentrum zu rücken und sich weiterhin konsequent für spürbare Verbesserungen einzusetzen.

Vom «Mithelfen» zur Verantwortung

Noch vor wenigen Jahrzehnten galten Frauen auf dem Bauernhof häufig als «mithelfende Ehefrauen». Nun zeigt sich ein deutlich anderes Bild: heute nehmen sie eine

klar definierte Position ein – entweder an der Spitze der Betriebe, allein oder in Partnerschaft, oder als entlohnte Mitarbeiterinnen. Von insgesamt 147 876 Arbeitskräften in der Schweizer Landwirtschaft sind 54 151 Frauen – das entspricht 36,6 Prozent. Der Anteil der Frauen, die auf dem Betrieb ohne Entlohnung und ohne soziale Absicherung arbeiten, nimmt ab, 55 Prozent sind heute bei der AHV angemeldet gegenüber 31 Prozent im Jahr 2012. 7,7 Prozent leiten einen Betrieb allein und 28 Prozent in Partnerschaft mit einem oder mehreren Geschäftspartner:innen. Diese Entwicklung ist kein Zufall. Sie ist das Ergebnis von Ausbildung, politischer Arbeit und gezielter Sensibilisierung – und eines langen Engagements des SBLV für die Anerkennung der Arbeit von Frauen in der Landwirtschaft.

Bildung als Schlüssel zur Gleichstellung

Der SBLV ist Träger der Bildung Bäuerin mit Fachausweis. Ein zentraler Meilenstein war Anfang der 2000er-Jahre

* Kathrin Bieri-Straumann ist Geschäftsführerin beim Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband SBLV.

Gewusst wie

dessen Anerkennung zum Erhalt von Direktzahlungen. Der eidgenössische Fachausweis berechtigt seither zum Bezug von Direktzahlungen und Investitionskrediten und stärkt die Position der Frauen auf den Betrieben. Die Bildung Bäuerin ist ein ergänzendes Bildungsangebot im Berufsfeld Landwirtschaft, neben beispielsweise dem EFZ Landwirt:in oder einem Agronomiestudium. Es gibt somit mehrere Wege, um Frauen für die Landwirtschaft zu gewinnen. Seit 2002 haben über 2800 Frauen und Männer den Fachausweis Bäuerin / bäuerlicher Haushalteiler erlangt, einige gehen danach den Weg bis zur höheren Berufsprüfung. Zudem wächst der Frauenanteil in der landwirtschaftlichen Ausbildung stetig: Rund 25 Prozent der Lernenden sind Frauen, in einzelnen Bereichen sogar bis zu 40 Prozent. Auch in der höheren Berufsbildung und im Agronomie Studium sind Frauen stark vertreten.

Gleiche Arbeit – aber nicht immer gleiche wirtschaftliche Situation

Trotz dieser positiven Entwicklung bestehen weiterhin grosse Herausforderungen. Besonders kritisch bleibt die Entlohnung: Laut einer Umfrage von BLW und Agridea aus dem Jahr 2022 sind nur 55 Prozent der Frauen in der Landwirtschaft entlohnt. Ohne Lohn fehlt unter anderem der Zugang zur Mutterschaftsversicherung oder zur zweiten

Säule – mit langfristigen Folgen für die soziale Absicherung und Altersvorsorge. Frauen übernehmen Verantwortung in allen Bereichen eines Betriebs – von der Produktion über die Verarbeitung und Direktvermarktung bis hin zu Finanzen, Agrotourismus, Hauswirtschaft und Betreuung. Gesellschaftlich wächst die Anerkennung, strukturell besteht jedoch weiterhin Nachholbedarf, etwa bei Eigentumsverhältnissen, klaren Geldflüssen und Zuständigkeiten oder der Mitsprache in agrarpolitischen Fragen.

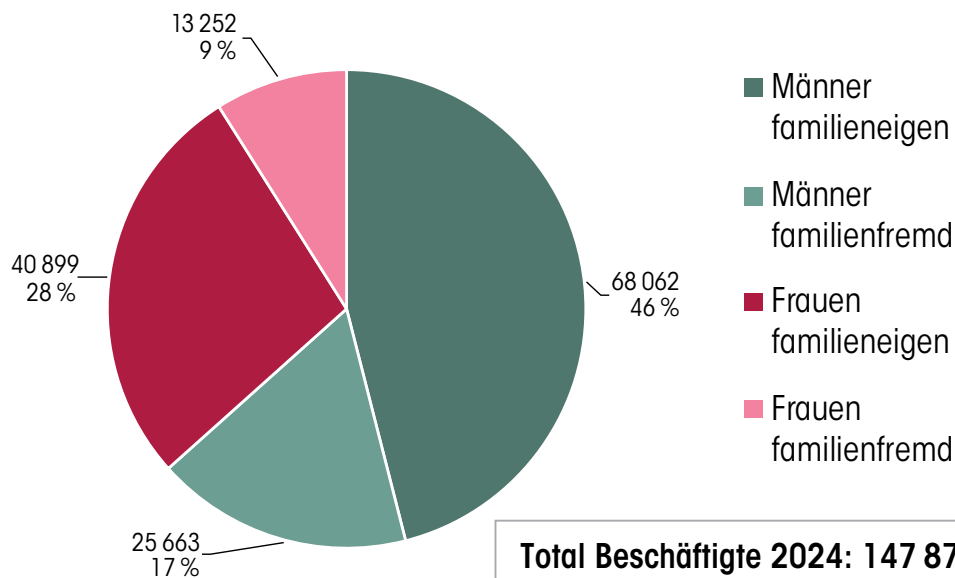
Ein Meilenstein: soziale Kriterien bei Direktzahlungen

Ein wichtiger Fortschritt wurde mit der neuen Direktzahlungsverordnung erreicht. Ab 2027 ist der persönliche Versicherungsschutz für mitarbeitende Ehepartner:innen und eingetragene Partner:innen Voraussetzung für den Erhalt von Direktzahlungen in voller Höhe. Dieser Schritt ist ein politischer Erfolg, den der SBLV über Jahre hinweg mitgetragen und eingefordert hat. Gleichzeitig ist klar: Diese Regelung ist ein erster Schritt. Sie schützt bei Krankheit, Unfall, Invalidität oder Tod – ersetzt aber weder eine faire Entlohnung noch eine ausreichende Altersvorsorge. Deshalb setzt sich der SBLV weiterhin für klare finanzielle Verhältnisse, transparente Geldflüsse und ganzheitliche Beratungen für Paare ein, etwa bei Hofübernahmen, Investitionen oder der Nachfolgeplanung.



Heute nehmen Frauen in der Landwirtschaft eine klar definierte Position ein. Trotz dieser positiven Entwicklung bestehen aber weiterhin grosse Herausforderungen. (Foto: SBLV)

ANZAHL BESCHÄFTIGTE AUF LANDWIRTSCHAFTSBETRIEBEN



Total Beschäftigte 2024: 147 876

Total Männer: 93 725 (63,4 %)

Total Frauen: 54 151 (36,6 %)

AP2030+: Der SBLV stellt Weichen für die Frauen in der Landwirtschaft

Als wichtigste Vertretungsorganisation für Frauen in der Landwirtschaft hat der SBLV eine Vision zur Gestaltung der zukünftigen Agrarpolitik AP2030+ entwickelt. Sie definiert Leitlinien zur Förderung einer besseren Stellung der Frauen in der Landwirtschaft. Sie enthält zudem Überlegungen und Forderungen zu Ausbildung, Vertretung in Organisationen, Arbeit in der Landwirtschaft, Zugang zu Betrieben sowie Einstieg als Betriebsleiterin. Neben allgemeinen Erwartungen formuliert der SBLV konkrete Anliegen, etwa zur Starthilfe, zur Förderung des Einstiegs von Frauen als Betriebsleiterinnen, zur Transparenz der Finanzflüsse innerhalb der Partnerschaft und zur Berücksichtigung der Beiträge der Partner:innen – sowohl in Form von Arbeit als auch finanziell. Ziel des SBLV ist es, die Stellung der Frauen in der Landwirtschaft weiter zu verbessern und ihnen ein Leben und Arbeiten unter fairen, gleichwertigen Bedingungen zu ermöglichen, so wie es ihre männlichen Kollegen historisch gesehen schon lange gewohnt sind.

Blick in die Zukunft

In Zukunft sollen Frauen selbstverständlich als gleichberechtigte Akteurinnen anerkannt sein – auf den Betrieben, in den Organisationen und der Agrarpolitik. Damit dies Realität wird, braucht es politische Rahmenbedingungen, gesellschaftliches Umdenken und Frauen, die ihre Stimme einbringen. Vor allem aber braucht es einen starken, gut

Fakten zu Frauen in der Schweizer Landwirtschaft

- 36,6 % aller Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sind Frauen
- 7,7 % der Frauen sind alleinige Betriebsleiterinnen
- Rund 28 % arbeiten als Mitbewirtschafterinnen
- Nur rund 55 % der Frauen sind bei der AHV angemeldet, was bedeutet, dass sie für ihre Tätigkeit im Betrieb ein Einkommen beziehen – mit Folgen u.a. für Vorsorge und Mutterschaftsschutz
- 25 % der Lernenden in der Landwirtschaft sind Frauen
- Über 2800 Abschlüsse Bäuerin / Bäuerlicher Haus- haltleiter FA seit 2002

Quellen:

– Agrarbericht 2025, Stand 2024

– «Frauen in der Landwirtschaft – Bericht zur Studie 2022»

– Agriprof (Abschlüsse Landwirt:in)

– SBLV (Abschlüsse Bäuerin FA)

vernetzten Verband wie den SBLV, der diese Anliegen bearbeitet, konsequent vertritt und dank seines Netzwerks zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort einbringt.

Die Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Frauen in der Landwirtschaft wandeln sich – langsam, aber nachhaltig. Ihr Beitrag war gestern unverzichtbar, ist es heute und wird es auch morgen sein. ■